

## „Ja – ist gut jetzt“

So lautet der Titel eines Beschlusses des Landesparteitages der LINKEN in Bad Blankenburg im November 2021. Der Inhalt ist so klar wie auch kontrovers. Der Landesverband positioniert sich unmissverständlich FÜR eine allgemeine Impfpflicht. Wieso, weshalb, warum? Ich versuche es zu erklären.

Im letzten Monat des Jahres 2021 beschäftigen mich viele Gedanken. Vor uns liegt ein langer Winter und eigentlich eine besinnlichere Zeit. Ich mag es, wenn die Tage kürzer werden, es draußen klirrend kalt ist und von drinnen die Fenster beschlagen, weil man es schön kuschelig warm hat. Ein bisschen habe ich dann immer das Gefühl, dass wir alle ein wenig enger zusammenrücken. Die Hektik des Alltages scheint in der Zeit „zwischen den Jahren“ immer eine kleine Pause einzulegen. Selten ist mal so viel Gelegenheit, seine Liebsten um sich zu versammeln und die Akkus wieder aufzuladen.

Gerade nach diesem Jahr 2021 hätten das viele von uns wieder sehr nötig. Doch ein kleines fieses Virus hat da andere Pläne mit uns...

Das Jahr begann mit Lockdown und harten Einschränkungen des täglichen Lebens und es endet leider ganz ähnlich. Man könnte meinen, dass es keinen Fortschritt gegeben hat, aber glücklicherweise stimmt das ja nicht ganz. Dank hervorragender moderner Medizin sind wir dem Virus nicht mehr schutzlos ausgeliefert. Alle Erwachsenen in Deutschland haben mindestens ein Impfangebot bekommen und man könnte meinen, dass wir damit aus dem Größten raus sind, aber: Denkste!

Wo geimpft wird, da wird auch geschwurbelt. Und was gibt es nicht alles für grandiose Ausreden, warum man seinen Arm noch nicht hingehalten hat. Angst vor der Veränderung von Erbgut, angeblich unerforschte Langzeitfolgen, ein viel zu unsicheres, neuartiges Verfahren oder einfach nur das prinzipielle Ablehnen von Impfungen, weil man ja nie weiß, was „Big Pharma“ da so reingemischt hat... Wenn man mich fragt: alles nur noch billige Ausreden und krass un-solidarisches Verhalten.

Okay, zugegeben, die Verantwortlichen im Bund – allen voran der Chef-Impfer Jens Spahn – haben das ganze Jahr über auch alles dafür getan, dass Zweifler zu Gegnern und schlussendlich zu Leugnern wurden. Systematisch wurde jeder Impfstoff von Woche zu Woche im Ruf ruiniert, bis ihn keiner mehr wollte. Ständig wechselten die Empfehlungen der Impfkommission, welches Präparat nun für wen gut ist. Man könnte fast meinen, dass die Impfkampagne absichtlich torpediert wurde. Bei mir kam dieses Gefühl auf, als Jens Spahn dazu verdonnert wurde, die flächendeckende Versorgung der Impfstellen zu verbessern, dabei sollte ihm ausgerechnet Andy Scheuer helfen. Diese selbsternannte „Taskforce“ wurde allzu bald zu der erwarteten Bankrotterklärung einer mittlerweile abgewählten Großen Koalition. Und dann kam der Sommer...

Trotz vergeblicher Impfkampagne stiegen die Impfquoten, kaum einer konnte es erwarten endlich in die berechtigten Prioritätsgruppen zu rutschen. Lange Schlangen vor den Impfstellen und Impfzentren, Woche für Woche Sondertermine an den Wochenenden – Deutschland stellte sich der Herausforderung in einer neuen Normalität. Warme Temperaturen lassen die schwierigen Tage von Sozialer Distanz und Lockdowns schnell vergessen. Sogar der Sommerurlaub wird gerettet. Ein ständiges Auf und Zu in Deutschlands 17. Bundesland Mallorca ließ jedoch auch schnell wieder den Ernst der Lage erkennen. Doch bis dahin genießt Deutschland nach langer Zeit wieder sein Sommermärchen in Parks und Biergärten. Dass die Zeit von Distanz vorbei war, merkte auch der Letzte, wenn ihm die zahlreichen Wahlkämpfer auf den Pelz rückten... Der Glaube an ein baldiges Ende der Pandemie war wieder da.

Beinahe unbemerkt blieb dabei eine relativ große Gruppe der Gesellschaft zurück: der/die Impfmuffel. Anfangs noch eine harmlose Spezies, eher belächelt als ernst genommen. Aber sie waren da und haben sich in den darauffolgenden Monaten mehr

und mehr an den Rand unserer Gesellschaft vergaloppiert. Sie sind der Grund, warum das Licht, das wir am Ende des Tunnels gesehen haben, am Ende doch nur ein entgegenkommender Zug war...

Und da stehen sie nun und sorgen dafür, dass es nach einem Sommer der Freiheiten keinen Winter der Nähe gibt. Jeder, der sich impfen lassen könnte und es einfach nicht tut, muss sich darüber im Klaren sein, welchen Schaden er an unserer Gesellschaft hinterlässt. Jeder Impfverweigerer muss wissen, welche Gefahr er für diejenigen darstellt, die sich nicht impfen lassen können. Jeder freiwillig Ungeimpfte muss sich dafür verantworten, dass Familien wieder kein großes gemeinsames Weihnachtsfest haben werden. Jeder Schwurbler nimmt in Kauf, dass die Intensivpflegebetten mit Kranken ausgelastet sind, die es nicht geben müsste! Jeder Coronaleugner spaltet weiter eine Gesellschaft, die selten zuvor den Zusammenhalt und die Solidarität so dringend gebraucht hat wie in einer Pandemie. Die Risse gehen hierbei jedoch nicht zwischen Links und Rechts oder Oben und Unten, nein, sie verlaufen quer durch alle Gesellschaftlichen Schichten und Milieus und oftmals auch quer durch Familien.

FORTSETZUNG AUF SEITE 2



Unsere Delegierten auf dem Landesparteitag in Bad Blankenburg

## „Ja – ist gut jetzt“ *Fortsetzung*

Während ich diesen Text schreibe, läuft gerade über den Ticker, dass der AfD-Faschist und Schwurpler-Führer Höcke an Corona erkrankt ist. Natürlich ungeimpft und in Vollkontakt mit einem Haufen Menschen. Kein Wunder, denn gerade im Völkisch-Nationalen finden sich die größten Gruppen der Aluhut-Brigaden.

Die Zeit der Ausreden ist vorbei! Jeder weiß, wofür er die Verantwortung zu tragen hat!

Aber, wie aussichtsreich wird es denn 2022? Kommen wir im nächsten Jahr wirklich einen Schritt weiter aus der Pandemie?

Ich denke: Ja! Wir dürfen jetzt aber nicht nachlassen in unseren Bemühungen. Klar, wir haben alle die Freiheiten im Sommer genossen. Umso härter trifft uns, dass wir jetzt wieder einen Schritt zurück machen müssen. Deshalb muss es eine Reihe von Antworten geben, wie wir endlich aus dem Schlamassel kommen. Können wir folgendes miteinander vereinbaren?

1. Jede/r holt sich seine/ihre Boosterimpfung ab

2. Wer noch ohne erste Impfung ist, holt das schleunigst nach, Termine gibt's wie Sand am Meer

3. Wir fordern nicht nur eine allgemeine Impfpflicht, wir leben sie! Impfverweigerer ohne schwerwiegende medizinische Gründe versuchen wir zu überzeugen

4. Der Weg in eine neue Normalität geht über 2G – das sollte unsere Lösung sein

5. Wir halten Abstand und warten geduldig, bis wir im Frühling wieder gemeinsam im Biergarten und in der Eisdiele sitzen können.

Bis dahin machen wir uns eine ruhige, besinnliche Weihnachtszeit und ärgern uns nicht zu sehr über Umstände, die wir gerade nicht ändern können. Ich habe von einigen

Genossinnen und Genossen gehört, die wieder angefangen haben, sich gegenseitig Briefe zu schreiben. Ich finde das eine ganz herrliche Idee und gerade über Weihnachtspost freut sich doch jeder.

Ilona und ich bleiben für euch im Wahlkreisbüro erreichbar. Wir helfen euch gerne bei den großen und den kleinen Tücken des Alltags, die in der jetzigen Zeit manchmal noch viel schwerer wiegen.

Und wenn ihr einfach nur mal ein offenes Ohr braucht sind wir für euch da.

Kommt gut durch den Winter und passt auf euch auf!

– PHILIPP WELTZIEN –



## Das Jahr geht zu Ende



*In diesem Sinne: Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes, friedliches und vor allem gesundes neues Jahr.*

Und es scheint, als wiederholt sich die Corona-Geschichte vom letzten Jahr. Gut, dass auf dem Landesparteitag der Thüringer Linken in Bad Blankenburg der Initiativantrag angenommen und damit erstmalig von einer Partei die Forderung nach Impfpflicht aufgemacht wurde. Ja, es ist eine Abwägung zwischen der freiheitlichen individuellen Entscheidung und der Festsetzung eines MUSS im Interesse aller. Ich war ur-

sprünglich nicht für die Impfpflicht, aber nachdem erkennbar ist, dass es einen beachtlichen Teil von Menschen gibt, die nicht am Gemeinwohl interessiert sind, muss es wohl so sein.

Bleibt für uns ALLE der Wunsch: Passt auf euch auf, bleibt gesund und vergesst nicht, dass Solidarität, Zuversicht und Hoffnung auch in schwierigen Zeiten für Menschen ganz wichtig sind. – INA LEUKEFELD –

**Suhler ANDERE Zeitung** Mitteilungsblatt der Partei DIE LINKE.Suhl, erscheint monatlich im Selbstverlag | **Preis:** eine Spende | **Herausgeber:** DIE LINKE. Stadtvorstand Suhl, Rüssenstraße 19, 98527 Suhl | **Tel./Fax:** 03681/308158 | **Web:** www.die-linke-suhl.de | **e-Mail:** rgeschaeftsstelle@die-linke-suhl.de  
**IBAN** DE59 8405 0000 1705 0071 51  
**BIC** HELADEF1RRS, Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl  
**V.i.S.P.:** Ina Leukefeld | Alle Autoren arbeiten ohne Honorar. Einzelne Beiträge müssen nicht in jedem Falle mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen  
**Redaktionsschluss** unserer Januar-Ausgabe 2022 ist am 27.12.2021



## Jill-Noah Woita

Jüngstes neues Stadtvorstandmitglied



Guten Tag, liebe Leser\*innen. Mein Name ist Jill-Noah Woita. Seit dem 6. November bin ich das jüngste Mitglied des neugewählten Stadtvorstandes der Linken. Mit 21 Jahren ist es gar nicht so leicht, sich Gehör zu verschaffen in politischen Angelegenheiten. Dies war einer der Gründe, warum ich wenige Wochen nach dem Dammbbruch 2020 in Erfurt Mitglied unserer Partei wurde. Mein Hauptantrieb für politische Debatten war schon lange die Ungerechtigkeit, die in unserer Gesellschaft vorherrscht. Um es mit den doch recht klumpen Worten eines Hamburger Künstlers auszudrücken: „Dein Chef fährt einen Lambo und zahlt dir 8,50 EURO. Wer ist hier der Gangster?!“ (Disarstar). Gleichzeitig muss ich miterleben, wie meine Großmutter mit über 70 Jahren noch arbeiten muss, um sich einen halbwegs erschwinglichen Lebensabend gönnen zu können. Dass alles plus meine Arbeit in der Pflege seit 2018

haben mich merken lassen, dass sich politisch in unserem Land etwas ändern muss. Des Weiteren hat unsere Gesellschaft einen Wandel nötig, weil Rassismus, Antisemitismus und Wissenschaftsfeindlichkeit lange nicht mehr so prägnant war wie heute. Erst recht seit Beginn der Sars-Cov-2-Pandemie. Als schon immer wissenschaftlich interessierter Mensch schmerzt es mich umso mehr, dass von vielen Menschen wissenschaftliche Erkenntnisse aktuell mit Füßen getreten werden. Erst recht durch meine Arbeit auf einer Corona-Station des SRH Klinikums frustet es mich, dass genau diese Verleumdung von Fakten uns in den endgültigen Kollaps treiben wird. Angefangen von Politikern, die Lösungsvorschläge aus der Wissenschaft belächeln oder gänzlich ignorieren. Bis hin zum normalen Volk, welches aufgrund von Täuschung und Manipulation einen „Rettungsring“ aus diesem Pandemiesumpf als Betonfuß sieht.

Bei all diesen frustrierenden Tatsachen verliert man auf kurz oder lang die Sicht auf die schönen Dinge. Genau deshalb wünsche ich Euch und Ihnen ein entspanntes und besinnliches Weihnachtsfest. Bleibt gesund und hofft, so wie ich, dass wir im neuen Jahr wenigstens einen Teil der von mir beschriebenen Probleme lösen und die nicht mehr unser Leben bestimmen.

– JILL-NOAH WOITA –

## Stadtratsfraktion zum Thema Klima und Energie

Durch die steigenden Coronainzidenzen und die daraus entstehenden Debatten um Maßnahmen und Impfpflicht gerät die Klimapolitik aktuell wieder vermehrt in den Hintergrund. Wir wollten das Thema aber nicht aus den Augen verlieren und luden uns deshalb am Montag, dem 15.11.21, Franz Elschner und Hartmut Kempf vom NABU in Zella-Mehlis und Vincent Kühn von der Suhler Ortsgruppe von Fridays for Future zu unserer Fraktionssitzung ein. Schnell stellte sich heraus, dass vor allem im Bereich Energie viel getan werden muss und auch kann. So könnten beispielsweise Solaranlagen auf den Dächern öffentlicher Gebäu-

den installiert werden. Windenergie ist da schon ein schwierigeres Thema, das sehr kontrovers diskutiert wurde. Auf jeden Fall muss die Stadt sich um die Besetzung der Stelle eines Klimaschutzmanagers bemühen. Gemeinsam mit einem Klimabeirat oder einem vergleichbaren Gremium, in dem verschiedene Akteure der Stadt vertreten sind, könnten weitere Klima- und Energiefragen besprochen und Maßnahmen erörtert werden.

Der Klimaschutz ist und bleibt ein wichtiges Anliegen. Die Welt hält uns regelmäßig die Auswirkungen der Erderwärmung vor Augen und wir müssen tun, was möglich ist, um Schlimmeres zu verhindern.

– RONJA LENZ –

## Zur Erinnerungskultur in Deutschland

Der 9. November gehört zu den wichtigsten Daten in der Erinnerungskultur in Deutschland. In der DDR stand dabei der Holocaust, die Erinnerung an die Novemberprogrome und die Verfolgung und das Leid der Juden im Vordergrund, was auch in Filmen und Literatur eine Rolle spielte. Doch darüber hinaus fand kaum Beschäftigung mit dem Leben und der Kultur von Juden statt. Umso erstaunter war ich damals, als in Berlin im Vorfeld der Gedenkveranstaltungen zum 50. Jahrestag der Novemberprogrome der DDR-Ministerrat mit der Stiftung Neue Synagoge Berlin den teilweisen Wiederaufbau des jüdischen Gotteshauses beschloss, das zunächst gerettet und 1943 durch Bomben zerstört wurde. So erfolgte 1988 der Wiederaufbau des zur Straße gelegenen Teils sowie originalgetreue Rekonstruktion der Hauptkuppel im maurischen Stil. Bei einem späteren Berlin-Besuch war ich davon sehr beeindruckt.

Der Judenhass hat eine lange Geschichte. Es ist aber auch eine Geschichte der Vielfalt und der Bereicherung in vielen Lebensbereichen. Das dieses Jahr aufgelegte Bundesprogramm half unserem Bündnis für Demokratie und der Stadt Suhl, im Oktober ein interessantes Programm durchzuführen. Das hätte z.T. mehr Teilnehmer verdient und wäre auch z.B. für Schüler und Lehrer des Gymnasiums eine Bildungschance gewesen.

Leider waren auch in der DDR gelegentlich im Sprachgebrauch, sicher meistens gedankenlos dahingesagt, einzelne Sprüche und Redewendungen aus der Nazi-Zeit noch nicht überwunden. Ein Teil der Deutschen ist weiterhin antisemitisch eingestellt. Ein Grund für ist u.a., dass in Zeiten nach Finanz- und Wirtschaftskrisen die Menschen nach einfachen Antworten suchen. Das führt auch dazu, dass in zunehmendem Maße diese Menschen populistische Parteien wählen, die allzu simple Lösungen für komplexe Probleme anbieten. Ich denke, um so notwendiger ist es, zu vermitteln, welche Bereicherung das Wissen über andere Kulturen nicht nur für das eigene Leben sein kann, auch ohne „offizielles“ Programm. Ein Gedenktag ist richtig und wichtig, hat aber nur für sich etwas kampagnehaftes an sich.

– GUDRUN JUNGHANS –

## Meine Gedanken nach der Mitgliederversammlung

Mit ihren Überlegungen, warum wir die SAZ brauchen, hat mir Karin Hornschuch auf der Mitgliederversammlung aus dem Herzen gesprochen. Zustimmung muss ich aber auch Philipp Weltzien mit seiner Meinung, dass „die SAZ nicht nur eine Sache derjenigen ist, die an der Spitze stehen“. Darum will ich diese Chance für Information und Kommunikation, um die mich Bekannte aus dem Erfurter Raum beneiden, heute und auch weiterhin selbst nutzen sowie andere Mitglieder und Leser dazu animieren.

Nach der niederschmetternden Wahlniederlage hatte ich nicht den Mut jenes Genossen, der – wie ND berichtete – Menschen auf der Straße fragte, warum sie die LINKE nicht gewählt haben. Altersbedingt ist mein Alltag hauptsächlich geprägt durch Kontakte mit meinesgleichen. Demgegenüber sind Reaktionen und Meinungen derer in meiner Familie, die noch im Berufsleben stehen, mitunter anders als meine Wahrnehmung unserer Politik in Bund und Land. Darum ging mir durch den Kopf, dass wir den Kontakt mit berufstätigen Genossen und Sympathisanten intensivieren müssen. Weil ich das aber zugleich als unausgegoren empfand, hab ich mir nicht getraut, in der Mitgliederversammlung zu sprechen.

Erst danach, (weil ich es nicht jeden Tag schaffe, das ND in Gänze zu

lesen), hat mir die Wahlanalyse der AG Betrieb und Gewerkschaft im ND vom 02.11.21 wieder zu denken gegeben. Da wird u.a. unterstrichen, dass „die abhängig Beschäftigten“ gezielter anzusprechen sowie „die strategischen Einschätzungen von Partei und Gewerkschaften miteinander zu verzahnen“ sind. Insofern finde ich es eine kluge Entscheidung von Sandro Witt, künftig in der Grundsatzkommission des DGB zu arbeiten – sozusagen „im Maschinenraum“, wie er es formulierte. Vorgeschlagen werden aber u.a. auch Gewerkschaftsräte auf Bundes- und Länderebene sowie ein jährlicher Gewerkschaftsratschlag.

Weil das einen langen Atem, und viele kleine Schritte braucht, schwebt mir nun konkret vor, einen Kreis von Gewerkschaftern aus Industrie, Bildungs- und Gesundheitswesen, öffentlichem Dienst u.a. Bereichen zu formieren: als Seismografen gewissermaßen, was sie von unseren Ansichten und Vorgehen halten, was Alltags- oder Diskussionsthemen sind, was von linker Politik speziell auch in Thüringen erwartet wird. Dabei können auch wir im fortgeschrittenen Alter unseren Stadt vorstand und –verband unterstützen, indem wir alle in unserem Umfeld dafür Partner aus den eigenen Reihen und darüber hinaus gewinnen.

– SONJA REINHARDT –

## Filmklassiker der DEFA

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Filmklassiker der DEFA" präsentierte uns Genosse Karlheinz Walter schon einige gute und lange vermisste DEFA-Filme, wie "Die Abenteuer des Werner Hold", "Olga Benario", "Die Mörder sind unter uns", "Spur der Steine" und viele mehr. Am 2. November stellte uns Genosse Walter den historischen Liebesfilm "Treffen in Travers" vor. Regie hatte Michael Gwisdeck. Der 1989 entstandene Film spielt in der Zeit der Französischen Revolution.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht der deutsche Naturforscher Georg Forster, der seine Frau und seine 2 Kinder in Deutschland verlassen hat, um selbst nach Paris zu gehen und sich an der Revolution zu beteiligen. Im Herbst 1793 traf er sich mit seiner Frau, deren neuem Lebensgefährten und den Kindern, auf einem einsamen Gasthof in der Schweiz um mit ihr über die Scheidung zu reden. In dieser Zeit kam es zu einem Dreieckskonflikt zwischen der Frau und den beiden Männern. In den Hauptrollen spielten Corinna Harfouch, Hermann Beyer und Uwe Kockisch.

Dieser starke Film war den meisten der anwesenden Besucher nicht bekannt, obwohl er auf dem letzten nationalen Filmfestival der DDR 1990 den Hauptpreis erhielt und Corinna Harfouch sowie Hermann Beyer für die beste Hauptrolle ausgezeichnet wurden.

"Treffen in Travers" ist ein toller und sehr nachhaltiger Film, der den Gästen der Kulturbaustelle wohl noch lange in Erinnerung bleibt, besonders wegen der interessanten Einführung durch Genossen Karlheinz Walter zu Thematik, Zeitgeist und politischer Situation, in der die Geschichte spielt.

Für den Monat Dezember kommt am 07.12. in der Reihe der DEFA-Klassiker für unsere Kleinen der Märchenfilm "König Drosselbart" auf die Leinwand, mit Manfred Krug, Karin Ugowski und Martin Flörchinger in den Hauptrollen.

An dieser Stelle möchte ich einmal unserem Genossen Karlheinz Walter Danke sagen für sein stetiges Engagement für die Sache von Kultur und Bildung in unserem Stadtaktiv.

–ANNETTE FRITZ –

